

Im königlichen Bade

„Und wo kann man hier baden?“ Zehn Jahre nach der Sanierung und Neueröffnung der historischen Badeanlage Bad Rehburg werden solche Fragen nicht mehr gestellt. In den ersten Monaten, erinnert sich Heike Zander, sei es aber schon vorgekommen, dass Gäste mit Schwimmsachen am Tresen der Tourist-Info standen und wirklich glaubten, der Name ‚Badeanlage‘ weise auf Wasservergnügen hin. Als Mitarbeiterin in der Anlage hat sie solche Besucher stets freundlich darauf hingewiesen, dass sie an diesem Ort allerlei über das Kurleben in der Zeit der Romantik erfahren können, sich das Baden aber schon vor Jahrhunderten auf Wannenbäder in ‚wundertätigem Wasser‘ beschränkte.

„Beim Baden sei die erste Pflicht, dass man sich nicht den Kopf zerbricht, und dass man höchstens nur studiere, wie man das lustigste Leben führe.“ Die Anleitung zum Kurleben, die Johann Wolfgang von Goethe seinen Zeitgenossen und der Nachwelt vermacht hat, spricht Bände von dem, was sich die Bad Rehburger über Jahrhunderte für die Gäste in ihrem Ort wünschten. Zu manchen Zeiten sprach auch alles für den aufblühenden Ort, an dem Gäste die Seele baumeln lassen konnten. Zu anderen Zeiten hingegen war der gesamte Ideenreichtum der Bewohner gefragt, um das Bad am Leben zu erhalten.



Dieter Hüsemann ist einer von denen, die den Ratschlag Goethes oft in den Wind geschlagen und sich stattdessen lieber den Kopf zerbrochen haben. Als er 1989 Stadtdirektor in Rehburg-Loccum wurde, stand das ehemals ‚Königliche Bad‘ bereits 15 Jahre leer und verfiel zusehends. An willigen Investoren mangelte es nicht, deren Pläne scheiterten aber allesamt grandios. Ein Altenheim war zunächst im Gespräch, dann sollten in der Kuranlage Repliken der britischen Kronjuwelen gezeigt werden. Die nächste Idee war der komplette Abriss der Anlage. Stattdessen sollten Reihenhäuser auf den Platz. Irgendwann in dieser Zeit begann die Stadt darüber nachzudenken, ob es Lösungen gäbe, das Kleinod in dem verträumten ehemaligen Kurort erhalten zu können. Hilfe nahte schließlich vom Niedersächsischen Sozialministerium, das Bad Rehburg in das Städtebauprogramm ‚Soziale Stadt‘ aufnahm – mit der Aussicht auf finanzielle Unterstützung begannen nun kontroverse Diskussionen im Rat Rehburg-Loccums. Schließlich ging es um Geld – um viel Geld – das dem städtischen Haushalt durch die Renovierung eines Ensembles aufgebürdet werden sollte, dem im besten Fall noch ein morbider Charme nachgesagt werden konnte. Im September 2000 fiel dann die Entscheidung für die Erweckung der Kuranlage aus ihrem Dornröschenschlaf. Somit war das einzige in Deutschland noch existierende Bad aus der Zeit der Romantik gerettet.



Hüsemann ist von Anfang an einer der Verfechter der Sanierung gewesen. Zunächst als Stadtdirektor und später als Bürgermeister hat er den Aufbau miterlebt, hat an Nutzungskonzepten mitgearbeitet, die Anlage eröffnet und so manches Mal deren Angebote nicht nur in offizieller Funktion, sondern auch rein privat genutzt. Das hat sich auch mit seiner Pensionierung nicht geändert. Zu diesem Zeitpunkt übernahm er den Vorsitz des Fördervereins der historischen Kuranlage und ist somit weiterhin gestaltend dabei. Den Kopf zerbricht er sich somit immer noch in diesem Bade – aber auch das ‚lustige Leben‘ mit den vielen kulturellen Angeboten weiß er mittlerweile dort zu schätzen.

Lustig muss es auch schon zugegangen sein, als 1691 Herzog Ernst August von Hannover zum ersten Mal das Bad aufsuchte, auch wenn damals von Bequemlichkeit noch keine Spur war. Der Herzog und sein Hofstaat lagerten in ‚Laubhütten und Gezelten‘ und frönten dem fröhlichen Jägerleben in den Wäldern der Rehburger Berge. Neben der Jägerei zog es Ernst August wegen einer Quelle in diese Wildnis. Allerlei heilende Wirkung wurde ihr zugeschrieben und der Herzog erhoffte sich Linderung seiner Gicht-Beschwerden von den Waschungen mit diesem Wasser.

Er blieb nicht der einzige Adelige, der die Segnungen einer Wasserkur in Bad Rehburg genießen wollte. In den folgenden 150 Jahren war die Quelle immer wieder das Ziel Hoher Herrschaften aus Hannover. Königin Friederike von Hannover



gefiel ihr Aufenthalt im Jahr 1840 gar so gut, dass sie dem Ort eine Kapelle stiftete und König Georg II. (1683 – 1760) soll stets ein Fläschchen mit Wasser vom Rehburger Brunnen bei sich getragen haben, um seine Augen zu stärken. Den Beinamen ‚Königliches Bad‘ hat Bad Rehburg in jener Zeit bekommen und auch die schwärmerische – romantische - Umschreibung ‚Madeira des Nordens‘ entstand damals. Wer etwas auf sich hielt, nutzte gern und oft die Segnungen des Kurortes.

Als das Kuren in Bad Rehburg erst einmal chic geworden war, wichen auch bald die Laubhütten. In der Zeit von 1750 bis 1850 entstanden etliche Gebäude nahe der Quelle, die dem Kurbetrieb dienten und von denen heute noch die Wandelhalle und das ‚Neue Badehaus‘ stehen. Den Gestaltern des Ortes kam zudem die Lage Bad Rehburgs am Fuße der Berge, mit seinen wild wuchernden Wäldern, kleinen Tälern und Schluchten gerade recht. War es doch die Zeit der Romantik, in der sie wirkten, und gab ihnen diese Fülle der Natur doch alle Chancen, rund um die Quelle diesem Zeitgeist zu huldigen. Über viele Kilometer erstreckten sich damals die Waldwege und führten zu sorgfältig gestalteten Plätzen mit kleinen Wasserfällen und Grotten. Sorgfältig planten die Gartenbaumeister Schneisen, die den Blick auf das Steinhuder Meer frei gaben und setzten so romantisierende Akzente in der ursprünglichen Natur. Viele Elemente dieser Landschaftsplanung hat sich die Natur zurück erobert. Wer heute durch die Rehburger Berge geht, kann aber dennoch an manchen Stellen den einstigen Charakter der Promenaden an den überwucherten Plätzen erahnen.



Mitten im Baubetrieb, als die letzten der geplanten Gebäude noch nicht einmal fertig waren, begann die Quelle jedoch zu versiegen. Neue Schächte wurden in den Berg getrieben und hektische Betriebsamkeit entwickelt, um den Wohlstand Bad Rehburgs nicht zu gefährden. Doch alle Bemühungen waren vergeblich. Der Reichtum Bad Rehburgs tröpfelte nur noch, für die zahlreichen Bade- und Trinkkuren, die von den Besuchern eingefordert wurden, genügte diese Wassermenge bei weitem nicht.

Molkekuren sollten die Lösung dieses Problems sein. 1841 wurde die erste Molkeanstalt gegründet, in den folgenden Jahren schallte das Meckern von bis zu 160 Ziegen durch den Ort. Frei nach dem Motto, dass Medizin nur hilft, wenn sie scheußlich schmeckt, labten sich die Kurgäste an der gelblich-grünen, halb durchsichtigen und süßlich schmeckenden Flüssigkeit, die eigentlich ein Abfallprodukt aus der Käseherstellung ist. Regelrecht zelebriert wurde das Verabreichen der Molke: nur morgens zwischen 7 und 9 Uhr wurde sie von Mädchen mit weißen Spitzenschürzen kredenzt und streng nach ärztlicher Vorschrift eingenommen. Das sollte gegen allerlei Leiden helfen wie etwa Gicht, Hautbeschwerden und Darmerkrankungen. Immer wieder erwähnt wurden zu jener Zeit aber auch die Heilerfolge durch Molke bei Lungenerkrankungen und vielleicht ist das einer der



Gründe, weshalb das nächste Kapitel in der Geschichte Bad Rehburgs den Lungenheilstätten gewidmet ist.

Noch während die Molkekuren einigermaßen florierten, entschlossen sich zwei Ärzte, Bad Rehburg zu einem Luftkurort zu machen. Das milde Klima Bad Rehburgs sei dazu angetan, Lungenkranke zu kurieren, meinten Dr. Peter Kaatzer und Dr. Rudolf Michaelis und ließen jeder für sich in privater Initiative Gebäude bauen: das Bad Rehburger ‚Heilbad für Brustkranke und Lungensüchtige‘ war somit entstanden. Wer heute durch den Ort streift und genau hinschaut, kann immer noch an etlichen alten Gebäude wie etwa am ‚Haus Viktoria Luise‘ erahnen, wo ab 1886 Lungenkranke auf offenen Veranden lagen, um die Berg- und Waldluft tief einzuatmen. Auf dem Gelände des Maßregelvollzugszentrums, das gegenüber der ‚Romantik‘ liegt, ist im Park sogar eine Liegehalle jüngerer Datums noch vollständig erhalten.



Eine weitere Blütezeit stand Bad Rehburg bevor, auch wenn manche Durchreisende ihre Autofenster fest nach oben kurbelten, wenn sie den Ort passierten, um sich nicht womöglich mit der Lungenkrankheit anzustecken. Der erfolgreiche Kampf gegen die Tuberkulose machte diesen Lungenheilstätten schließlich den Garaus – 1974 schloss die letzte von ihnen.



Zuvor hatte aber bereits ein weiteres Kapitel in der Geschichte des ‚Rehburger Brunnens‘ begonnen, denn 1959 entschloss sich das Land Niedersachsen, ein Landeskrankenhaus dort einzurichten, in dem Therapien für Alkoholranke im Vordergrund standen. Entzug wurde in geschlossenen Abteilungen durchgeführt und auch ambulante Behandlungen gehörten zum Programm. Das war die Zeit, die Bad Rehburgs Ruf als ‚Trinkerheilstalt‘ begründete.

Wandelhalle und Badehäuser hingegen wurden 1953 in ein Altenheim umgewandelt. Hatten in den Anfangsjahren nach dem Zweiten Weltkrieg an sonnigen Sonntagen noch Kapellen vor der

Wandelhalle zum Tanz aufgespielt, so gehörte das nun endgültig der Vergangenheit an.

Was dann kam, ist eingangs schon erzählt worden. 1975 schloss das Altenheim, die Kuranlage stand leer und Rettung kam erst mit dem Ratsbeschluss zur Sanierung in Sicht. In neuem Glanz zeigte sich das Ensemble 2003. Eine Ausstellung zum Kurleben in der Zeit der Romantik ist seitdem im Erdgeschoss des Neuen Badehauses zu sehen. Im Stockwerk darüber wechseln sich Ausstellungen zeitgenössischer Künstler ab. In der Wandelhalle hingegen ist ein Saal ausgebaut worden. Klassische Konzerte sind dort oft zu hören, aber auch Jazz und Co. hallt oft durch den Raum. Theater, Kabarett, Lesungen – kleine, feine Veranstaltungen machen die ‚Romantik Bad Rehburg‘ lebendig und die große Terrasse des Restaurants in der Wandelhalle hat sich so mancher Gast bereits als Lieblingsplatz auserkoren. Das ‚lustigste Leben‘ lässt sich also in Bad Rehburg wieder bestens führen.





Zehn Jahre ‚Romantik Bad Rehburg‘Übersicht zum Mitfeiern

Zum zehnten Geburtstag der ‚Romantik Bad Rehburg‘ ist für Sonnabend, den 2. März, 19.30 Uhr, ein Konzert mit der Sopranistin Stefanie Golisch und der Harfenistin Jennifer Peters geplant. Am folgenden Tag, Sonntag, dem 3. März, wartet das Kulturzentrum ab 11 Uhr mit allerlei Aktionen auf – mit Geschichten über die Kuranlage im Erzählcafé, einer Ausstellung über die Sanierungsphase der ‚Romantik‘, mit Kaffeehausmusik und einer neuen Ausstellung im Neuen Badehaus’.

Wer stets über das Programm der ‚Romantik Bad Rehburg‘ auf dem Laufenden sein möchte, geht auf deren Website www.badrehaburg.de und sollte dabei keinesfalls übersehen, dass vom 27. April bis zum 27. Oktober die ‚Duckomenta‘ in Bad Rehburg mit einer Ausstellung gastiert, die in dieser Form noch nie gezeigt wurde und einige neue Exponate bereit hält unter dem Motto ‚... der Gesundtheit wegen und des Vergnueghens halber...‘. So erläuterte einst ein Gast seine Veranlassung, in Bad Rehburg zur Kur zu weilen.



Text, Fotos und Repros: ade
März 2013

<https://www.rehburg-locum.de>

Artikel versenden 

Druckversion 